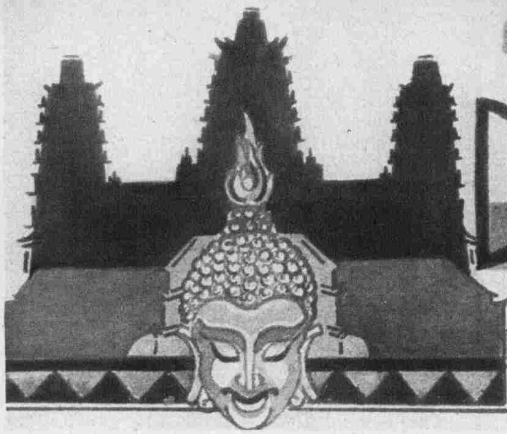




Sir Percy Urana

Der Untergang der Grosvenor

DER ROMAN DES PFAUENTHRONES VON DELHI

COPYRIGHT BY
MITROPRESS

10)

Ein Chinese fand den Bewußtlosen und schlug Lärm. Der «Zweite» kam, dann Renkins; Bobby Springs verließ das Steuer und stellte sich neben den Bewußtlosen.

Auf das Messer deutend sagte er:

«Traders Messer.»

Der Zahlmeister nickte.

«Ich lege den Kerl in Eisen!» schrie der «Zweite», wo steckt er?

«Hole ihn, Bobby,» sagte Renkins ganz ruhig, und Springs ging. Dann hoben Brown und Renkins den Körper des Mexikaners auf und trugen ihn in seine Kabine.

«Verdammt böse Sache,» knurrte Brown und besah sich die Stelle genauer, in der das Messer steckte.

«Der Mann ist erledigt,» sagte Renkins heiser.

«Ich will mal den Pflasterkasten vom Alten holen,» sagte Brown und ging. Renkins blieb allein bei Alvarez, der kaum zu atmen schien. Er sah dem Mexikaner ins Gesicht. Unwahrscheinlich schnell schien das Fleisch in seinen Wangen einzuschumpfen. Die Lippen wurden ganz schmal; alles Lebende schien grauenhaft abzufallen, hinter die Knochen zu sinken — und plötzlich war es der Kopf des Yoghi — und zugleich jener O'Connors, der da vor ihm lag.

Renkins fühlte seinen Herzschlag aussetzen. Ihn fror trotz der Hitze. Kalter Schweiß perlte von seiner Stirn. Er versuchte sich zusammenzuraffen.

«Ich bin ein Narr,» sagte er zu sich selbst. «Ich sehe Gespenster. Das ist lächerlich. Was habe ich mit O'Connor zu schaffen? Ich habe nichts getan. Was geht mich der Yoghi an? Ich war es doch nicht, der ihn beleidigt hat. Dieser verdammte Trader! Aber das soll das letzte gewesen sein, was er begangen hat. Brown hat Recht. Der Kerl kommt in Eisen.»

Brown kam mit der Apotheke. Er zog das Messer, das bis ans Heft im Leib des Mexikaners steckte, aus der Wunde. Ein Blutstrahl schoß nach. Alvarez öffnete die Augen.

«Ganz ruhig liegen!» sagte der «Zweite». «Du hast tüchtig was abgekriegt, mein Junge — willst du ein Glas Whisky haben? Nein? — Aber nicht bewegen, wir wollen mal ein Pflaster auf die Wunde legen, damit das Bluten aufhört.»

«Laßt den Unsinn,» murmelte Alvarez mit seltsamer Stimme, «ich weiß schon, wie ich dran bin. Aus — hol's der Teufel. Es tut mir nur leid, daß ich diesem Hund Trader nicht die Haut von seiner glatten Trisage ziehen kann...»

Die Stimme erstarb in undeutlichen Lauten. Er hielt die Augen wieder geschlossen.

«Aus,» sagte Brown, «nichts mehr zu machen. Ein Glück, daß der Alte in seiner Apotheke Morphinum hat. Wenn er anfängt über Schmerzen zu klagen, gebe ich ihm eine Spritze. Willst du jetzt mal bei ihm bleiben, Bill?»

Ehe der Zahlmeister antworten konnte, trat Bobby Springs ein. Er sah ganz verwirrt aus.

«Nun, wo ist der Halunke?» fragte der «Zweite».

«Unten in der Mannschaftsese.»

«Hast du ihm nicht gesagt, daß er heraufkommen soll?»

«Doch. Natürlich habe ich ihm das gesagt.»

«Na und?»

«Gelacht hat er.»

«Dann werde ich mir den Burschen schon selbst holen.»

«Tu das nicht, Capt'n.»

«Aber warum denn nicht? Du glaubst wohl, ich werde mit dem Kerl nicht fertig?»

«Sachte, Capt'n, sachte. Der Kerl ist nämlich nicht allein. Die ganze gelbe Bande ist auf seiner Seite.»

«Was...?»

«Doch, Capt'n, doch. Die ganze Bande hockt um ihn herum und grinst. Was er ihnen alles gesagt hat, weiß ich nicht. Aber offenbar sind sie alle für ihn. Ich habe schon gesagt, daß das Meuterei ist und daß sie alle in Eisen und dann ins Zuchthaus kommen. Aber sie haben nur gegrinst. Sie haben geschrien: «Legt uns doch in Eisen, wenn ihr könnt. Das Schiff soll dann wohl von alleine laufen?» So steht die Sache, Capt'n. Ich kanns nicht ändern — es ist eine verdammte Sache.»

Die Situation wurde wirklich bedrohlich.

Wenn die Gelben meuterten, was sollte dann mit dem Schiff geschehen? Es war vielleicht möglich, mit dem Zahlmeister, dem Bulldogg, Springs und Wilkens die Gelben mit Waffengewalt in Schach zu halten. Aber — was war damit getan? Die Gelben brauchten nur zu streiken — und die «Grosvenor» hörte einfach auf, Fahrt zu machen.

«Wir wollen es einstweilen gut sein lassen,» sagte der «Zweite» nach langem Schweigen. «Mit Gewalt ist da augenblicklich nichts zu machen. Aber wir müssen uns möglichst alle beieinander halten. Wilkens und seine Frau werden wir hierher nehmen. Sofort.»

Die Drei begaben sich, Revolver in der Hand, herunter zu den Gefangenen. Die Türe war verschlossen; als aber Wilkens die Stimme des «Zweiten» hörte, öffnete er.

«Wilkens,» sagte der «Zweite», «Sie und Ihre Frau müssen sofort mit uns hinauf. Ich kann Ihnen jetzt keine Erklärungen geben — machen Sie schnell. Los, rasch, rasch. Wo ist übrigens der zweite Schlüssel zu eurem Logis?»

«Trader hat ihn.»

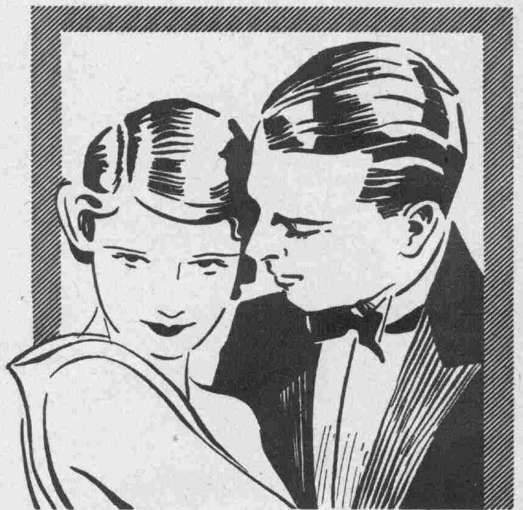
«Ach so! Na warte, mein Junge! Das ist gut! Das ist sogar sehr gut! Also los, nehmen Sie Abschied von diesen geweihten Räumen. Ich denke, in diesem Käfig wird bald ein anderer Vogel sitzen.»

Während sie nach oben stiegen, erklärte Brown dem Journalisten und May die Situation.

«Ich denke doch, Sie halten zu uns!»

«Selbstverständlich. Es geht doch um unser aller Leben.»

«Kann sein,» erwiderte Brown lakonisch. «Ich möchte natürlich am liebsten mit Maschinengewehren gegen die Bande losgehen — aber erstens habe ich keine, und zweitens, wer soll die Arbeit machen, wenn ich die Kerle alle totschieße? Jetzt



Selbstbewußtsein

bekommt jede Frau, wenn sie beachtet und bewundert wird. Die Voraussetzung dazu ist ein gesundes, jugendfrisches Aussehen, das man mühelos mit Khasana Superb erreicht. Khasana Superb-Wangenrot und -Lippenstift sind keine Schminke, sondern sie entwickeln erst durch die Berührung mit der Haut den zu ihr passenden, natürlich-frischen Farbton. Wetter-, wasser- u. kußfest!

Lippenstift Fr. 12.50, 25.-, 35.-. Wangenrot Fr. 12.50. Kleinpakungen zu je Fr. 6.-. Damen, die eine lebhafte Lippenfärbung wünschen, nehmen "Khasana Permanent-Lippenstift" hellrot, rot und kirschrot.



**KHASANA
SUPERB**

DR. M. ALBERSHEIM · FRANKFURT A. M. · LONDON